


Sie sind hier: [Start](#) - [Ausgabe 15 \(2015\)](#), [Nr. 2](#) - [Rezension von: Ospedali e città nel regno di Napoli](#)

## Rezension

Kommentar schreiben

 Druckfassung 

 Weitere Rezensionen von  
 Thomas Frank:

**Donald S. Prudlo**  
 (ed.): The Origin,  
 Development, and  
 Refinement of  
 Medieval Religious

 Mendicancies, Leiden /  
 Boston: Brill 2011

**Michel Pauly:**  
 Peregrinorum,  
 pauperum ac  
 aliorum  
 transeuntium

 receptaculum. Hospitales  
 zwischen Maas und Rhein im  
 Mittelalter, Stuttgart: Franz  
 Steiner Verlag 2007

**Meike Hensel-  
 Grobe:** Das St.-  
 Nikolaus-Hospital  
 zu Kues. Studien

 zur Stiftung des Cusanus und  
 seiner Familie (15.-17.  
 Jahrhundert), Stuttgart:  
 Franz Steiner Verlag 2007

**Unterstützen Sie die  
 sehepunkte**

**Bücher versandkostenfrei!**  
 Bestseller, Taschenbücher, Hörbücher!  
Informationen

 **SHARE**    ...

**Salvatore Marino: Ospedali e città nel regno di Napoli**

 Das Buch trägt sowohl zur Schließung als auch zur  
 Erklärung einer Forschungslücke bei. Sein Thema,  
 die Hospitäler im kontinentalen Süditalien, wurde  
 von der lebhaften historischen Hospitalforschung  
 Italiens stets nur am Rande behandelt. Dies gilt  
 jedenfalls dann, wenn man die Studien zu den im  
 Königreich Sizilien/Neapel gut vertretenen (und  
 in letzter Zeit intensiv erforschten) Ritterorden  
 ausklammert, deren Hospitäler sich jedoch für  
 die Armen- und Krankenfürsorge weniger  
 engagierten als andere, insbesondere städtische  
 Hospitäler. Als Indiz für diesen Stand der Dinge  
 mögen ein Blick in eine neuere  
 Spezialbibliografie [1] sowie die Feststellung

 genügen, dass in dem geografisch weit ausgreifenden Werk zum "europäischen  
 Spitalwesen", das vor wenigen Jahren von Wien aus organisiert wurde [2],  
 Süditalien nicht vertreten ist.

 Salvatore Marino ist nicht nur mit der Hospitalgeschichte des Südens, sondern auch  
 mit der Toskana und Katalonien vertraut. Von dem dadurch ermöglichten  
 vergleichenden Blick profitiert das Buch sehr. Hauptgegenstand ist ein im frühen  
 14. Jahrhundert entstandener Hospitaltyp, der sich von Neapel aus rasch  
 verbreitete, insbesondere in den nordwestlichen Provinzen des Königreichs. Kurz  
 vor 1320 gründete eine Bruderschaft in der Hauptstadt mit Unterstützung des  
 angiovinischen Königshauses eine der Maria Annunziata geweihte Kirche mit  
 Hospital. Diese Initiative wurde in mehreren größeren und kleineren Städten des  
 Regno nachgeahmt, zunächst in Capua, Aversa, Gaeta und Sulmona: Bis etwa 1430  
 sind mindestens 30 vergleichbare Institutionen nachweisbar. Kennzeichnend für  
 dieses Hospitalmodell ist nicht nur das Patrozinium der Annunziata, sondern die  
 Gründung und Kontrolle durch eine Laienbruderschaft oder durch Stadtbürger, die  
 Verbindung mit der Monarchie, die Distanz von der lokalen Kirchenhierarchie  
 (nicht vom Papst) und von religiösen Orden sowie ein gewisser Schwerpunkt auf  
 der Sorge für Findelkinder und der Zahlung von Mitgiften für junge Frauen. Eine  
 zentral gelenkte Einheit bildeten die Annunziata-Hospitäler nicht; sie blieben  
 vielmehr unabhängig voneinander, auch wenn das Neapolitaner Haus mit Abstand  
 das größte Hospital im ganzen Regno wurde und für die Hauptstadt und ihre  
 Umgebung Zentralfunktionen erwarb.

 Die institutionelle Geschichte der Annunziata vom frühen 14. Jahrhundert bis ins  
 17. Jahrhundert ist Thema von Teil I des Buches (3-74). Ein zweiter Teil (77-106)  
 lenkt den Blick auf die Archivgeschichte der süditalienischen Hospitäler. In Teil III  
 (109-132) werden zehn Königsurkunden (der Jahre 1383 bis 1473) für die  
 Annunziata von Neapel ediert. Der Überblick über die Gründungs- und  
 Verwaltungsgeschichte der Hospitäler im ersten Teil läuft streckenweise Gefahr,  
 zu einer Aufzählung der Schenkungen zu erstarren, mit denen vor allem die  
 Königinnen aus dem Haus Anjou sich hervortaten. Das mag dem Charakter der  
 Dokumente geschuldet sein, auf welche die Studie mit ihrer archivgeschichtlichen  
 Ausrichtung sich durchgehend stützt. Über die (partielle) Transformation der  
 Neapolitaner Annunziata in eine Bank und deren Bankrott im 17. Jahrhundert (40-  
 41) hätte man gern ein wenig mehr erfahren. Für diesen eher spröden Aufriss  
 entschädigt das Schlusskapitel von Teil I (62-74), das die Hauptfunktion der

## Rezension über:

 Salvatore Marino: Ospedali e città nel  
 regno di Napoli. Le Annunziate:  
 istituzioni, archivi e fonti (secc. XIV -  
 XIX) (= Biblioteca dell'Archivio storico  
 italiano; XXXV), Florenz: Leo S. Olschki  
 2014, XVI + 152 S., 7 s/w-Abb., ISBN  
 978-88-222-6306-3, EUR 23,00  
[Buch bei Amazon bestellen](#)  
[Buch im KVK suchen](#)

## Rezension von:

 Thomas Frank  
 Università degli Studi di Pavia

## Redaktionelle Betreuung:

Ralf Lützeltschwab

## Empfohlene Zitierweise:

 Thomas Frank: Rezension von: Salvatore  
 Marino: Ospedali e città nel regno di  
 Napoli. Le Annunziate: istituzioni,  
 archivi e fonti (secc. XIV - XIX), Florenz:  
 Leo S. Olschki 2014, in: sehepunkte 15  
 (2015), Nr. 2 [15.02.2015], URL:  
[http://www.sehepunkte.de  
 /2015/02/25694.html](http://www.sehepunkte.de/2015/02/25694.html)

 Bitte geben Sie beim Zitieren dieser  
 Rezension die exakte URL und das  
 Datum Ihres Besuchs dieser Online-  
 Adresse an.

Annunziata, die Betreuung von Findelkindern, näher vorstellt (andere karitative Funktionen kommen kaum zur Sprache). Es basiert auf Quellen des 15., vor allem aber des 16. und 17. Jahrhunderts und arbeitet im ständigen Vergleich mit Befunden aus der Toskana, der 'Leitregion' für die Erforschung dieser Fragen, neue und interessante Details heraus: Dazu gehört zum Beispiel die Entwicklung der Verträge, die das Hospital mit den Adoptiv- oder Pflegeeltern seiner Schützlinge schloss.

Für den archivgeschichtlichen zweiten Teil ist die vergleichende Perspektive besonders gewinnbringend, nicht nur weil der Verfasser sich hier in seinem eigentlichen Metier bewegt, sondern weil der Vergleich zwischen süd- und norditalienischen Hospitalarchiven für die Forschungsgeschichte erhellend ist. Dieser Teil rechtfertigt auch die Zeitangaben im Titel des Buches, denn jetzt liegt der Schwerpunkt in der Tat auf dem 19./20. Jahrhundert. Der Bericht über die Archivalien der Hospitäler in Süditalien bestätigt - man kommt um diese Feststellung leider nicht herum - den Verdacht, den schon die Asymmetrie des Forschungsstandes aufdrängt: Von Ausnahmen abgesehen, ging man im Süden - insbesondere im 20. Jahrhundert! - höchst sorglos mit diesen Beständen um. Dazu nur eine Zahl: Die nach 1963 an die Staatsarchive abgegebenen historischen Hospitalbestände (das ist ein Großteil, wenn auch nicht die Gesamtheit aller Hospitalarchive) verteilen sich im Verhältnis von 90:10 auf Nord-Zentralitalien bzw. Süditalien (82).

Die Edition von zehn königlichen Diplomen im dritten Teil des Buches ist verdienstvoll und technisch gut gemacht. Als Vorlagen dienten in allen Fällen die Originale, die mit Ausnahme des ersten bisher ungedruckt waren. Es handelt sich um Schenkungen und Privilegien für die Annunziata von Neapel, davon allein fünf von Königin Johanna II. (1414-1435). Einige Nachfragen muss sich allerdings die Textgestaltung gefallen lassen. Marino gibt zwar einleitend an, die Interpunktion modernisiert zu haben, doch ist dies häufig misslungen. Viel zu lange Perioden, dann wieder unnötige und manchmal verwirrende Unterbrechungen bereiten einiges Kopfzerbrechen. Lese-/Tipfehler kommen hinzu (etwa 115: "volenseque", "Maria Virginem"; 122: "in presenciam nostra donacione", "nostri privilegis"; 128: "spectabilis et magister viri"; 130: Korrekturanweisung "togliere virgola" im lateinischen Text; 132: "nobis mortem gerere" usw.). Die Kopfregesten zu den Urkunden 1, 2 und 8 sind ungenau. All dies ist schade, denn der ansonsten gute Eindruck, den diese zwar trockene, aber instruktive und solide Bestandsaufnahme hinterlässt, wird dadurch noch auf der Zielgeraden geschmälert. Trotzdem: Das Buch bringt die Erforschung der italienischen Hospitalgeschichte ein gutes Stück voran.

#### Anmerkungen:

[1] Marina Gazzini: Gli ospedali nell'Italia medievale, in: Reti medievali. Repertorio, [http://www.rm.unina.it/repertorio/rm\\_gazzini\\_ospedali\\_medioevo.html](http://www.rm.unina.it/repertorio/rm_gazzini_ospedali_medioevo.html)

[2] Martin Scheutz / Andrea Sommerlechner / Herwig Weigl / Alfred Stefan Weiß (Hgg.): Europäisches Spitalwesen. Institutionelle Fürsorge in Mittelalter und Früher Neuzeit / Hospitals and Institutional Care in Medieval and Early Modern Europe, Wien / München 2008 (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband, 51); Dies. (Hgg.): Quellen zur europäischen Spitalgeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit / Sources for the History of Hospitals in Medieval and Early Modern Europe, Wien / München 2010 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung; 5)

*Thomas Frank*